Junges Engagement im Sport

In mehr als 1000 Einsatzstellen in Niedersachsen können junge Menschen beim Freiwilligendienst (FWD) im Sport einen Einblick in den organisierten Sport bekommen. Auch für Schulabgängerinnen und Schulabgänger von Haupt-, Real- oder Gesamtschulen bietet diese Erfahrung eine gute Grundlage für die spätere Berufswahl.

„Vielen Jugendlichen fällt es aufgrund der Angebotsvielfalt zunehmend schwerer, den für sie passenden Ausbildungsberuf zu wählen. Die Statistiken der IHK Hannover verdeutlichen dies, denn fast zwei Drittel aller vorzeitigen Vertragslösungen erfolgen im ersten Jahr nach Ausbildungsantritt. Eine Orientierungsphase nach der Schule kann dieser Unsicherheit entgegen wirken“, so Dennis Ehrenberg, Geschäftsleiter Freiwilligendienste beim ASC Göttingen. Er ist davon überzeugt, dass der nahtlose Übergang von Haupt-, Real- oder Gesamtschule in eine Ausbildung nicht für alle Schulabgänger der ideale Weg ist.
Da Jugendliche mit Haupt- oder Realschulabschluss in der Regel eine Ausbildung in der Region beginnen, kann es für die Vereine eine Investition in die Zukunft sein, einer jüngeren Schulabgängerin oder einem jüngeren Schulabgänger einen FWD im Sport anzubieten. In vielen Fällen engagieren sich die Freiwilligen langfristig für den Sportverein.

Ann Jobst ist 17 Jahre alt und leistet ihren Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Sport in der Schule am Wiesendamm in Bad Bederkesa, die eng mit dem ASC Göttingen kooperiert. Ihr Schwerpunkt liegt im Bereich Geistige Entwicklung. Im Interview mit dem LSB Magazin schildert Ann ihre Erfahrungen und gibt einen Einblick in ihre Zukunftsplanungen.

Du hast dich nach der Schule für einen FWD im Sport beworben. Wie kam es dazu?
Mir war schon immer klar, dass ich beruflich in Richtung Behindertenpädagogik gehen möchte. Ich habe mir viele Gedanken gemacht und überlegt, ob ich direkt nach der Schule eine Ausbildung anfangen möchte. Ich war zu dem Zeitpunkt aber erst sechzehn Jahre alt und habe ich mich noch ein bisschen zu jung für eine Ausbildung gefühlt. Irgendwann bin ich dann auf die Idee gekommen, einen Freiwilligendienst in diesen Bereich zu machen. Ich hatte mir erhofft, dadurch meinen Berufswunsch zu stärken und mehr Erfahrungen in diesem Bereich sammeln zu können.

Wie bist du auf die Idee gekommen, einen FWD in Erwägung zu ziehen?
In erster Linie durch meine Familie. Meine Eltern waren und sind mit meinem Berufswunsch einverstanden, wollten aber, dass ich in diesem Bereich Erfahrungen sammle, bevor ich mich entscheide. In den Bereich Behindertenpädagogik sollte man aus ihrer Sicht nicht ohne Vorkenntnisse über das Berufsbild hineingehen. Für mich war also früh klar, dass ich vor der Ausbildung einen Freiwilligendienst machen werde. Im Endeffekt war für mich nicht wichtig, ob der FWD im Bereich Sport stattfindet oder nicht. Da aber meine Einsatzstelle mit dem ASC Göttingen zusammen arbeitet und ich sportlich bin, ist der FWD im Sport eine gute Kombination für mich. Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass ich an der Förderschule einen Platz bekommen habe.

Wie sieht dein Zwischenfazit aus?
Mein Freiwilligendienst in der Förderschule hat bisher sehr viel mit mir gemacht. Natürlich musste ich mich am Anfang eingewöhnen und alles kennenlernen, aber meine Kolleginnen und Kollegen und meine Mentorin haben mich dabei prima unterstützt. Nach einiger Zeit habe ich mich gut eingewöhnen können und habe mich sehr wohl gefühlt.

Ann Jobst. Foto: privat

Natürlich ist es anders, sich um Kinder mit einer Beeinträchtigung zu kümmern, aber das war für mich von Anfang an eigentlich kein Problem. Ich habe natürlich gemerkt, dass ich mich sehr gut durchsetzen muss und Sachen häufiger wiederholen muss. Aber ich persönlich finde, dass ich mich meinen Aufgaben stelle und sie auch fachlich gut umsetzen kann. Durch den Freiwilligendienst wurde ich vor allem viel selbstbewusster. Ich lerne, besser im Team zu arbeiten und Konflikte zu lösen und zu klären. Außerdem wurde meine Kommunikationsfähigkeit gestärkt.

Du hast erzählt, dass du von Anfang an wusstest, dass du nach dem FWD im Sport eine Ausbildung im Bereich Behindertenpädagogik machen möchtest. Wie sieht es jetzt mit deinem Wunsch aus?
Mir war wirklich von Anfang an klar, was ich machen möchte und wollte diesen Berufswunsch nur noch mehr verstärken. Der FWD in der Schule hat mich super vorbereitet und ich werde im Sommer

2020 mit meiner Ausbildung als Heilerziehungspflegerin anfangen. Ich freue mich sehr darauf und bin glücklich darüber, dass ich diese Entscheidung durch die Erfahrungen im Freiwilligendienst mit 100-prozentiger Sicherheit treffen konnte.

Warum sollten deiner Meinung nach Schülerinnen und Schüler von Haupt-, Real- oder Gesamtschulen einen Freiwilligendienst leisten?
Ich finde, der Freiwilligendienst ist eine gute Sache, um sich auf das Berufsleben vorzubereiten. Es ist definitiv was anderes als ein zweiwöchiges Schülerpraktikum. Die Zusammenarbeit und der Umgang mit Menschen sind im Berufsleben sehr wichtig und das kann man im Freiwilligendienst im Sport super trainieren. Es ist einfach unglaublich, wie viel ich in den Monaten, die ich jetzt an der Förderschule arbeite, gelernt habe. Davon werde ich in der Ausbildung definitiv profitieren.
Klar, man bekommt nicht das große Geld, aber man muss auch bedenken, dass es ein „Freiwilliges" Jahr ist. Und mit dem monatlichen Taschengeld konnte ich zum Beispiel lernen, wie ich mit dem Geld gut umgehe, das mir zur Verfügung steht.

Im Großen und Ganzen kann ich einen Freiwilligendienst im Sport jedem weiterempfehlen. Ich finde, dass man sehr viel im lebenspraktischen Bereich lernen kann.

Bewerbungen für den FWD im Sport sind über die Einsatzstelle oder den ASC Göttingen möglich.

info@fwd-sport.de

Weblink:
www.fwd-sport.de

ANZEIGE